



Ökologischer Wiesenbau

Walter Dietl, Goldach

Grundthesen zu einem nachhaltigen Wiesenbau

- Gräser sind die wichtigsten Futterpflanzen der Wiesen: Sie bilden eine dichte Pflanzendecke (Wasen), sind ertragreich und können verlustarm geerntet werden. Kleearten und andere Kräuter sind gewöhnlich genügend vorhanden. Botanisch ausgewogen zusammengesetzte Wiesenbestände weisen mengenmäßig etwa zwei Drittel Gräser und ein Drittel Klee und Kräuter auf.
- Das richtige Gras am rechten Ort: Je nach dem Wasser-, Wärme- und Nährstoffhaushalt des Standortes und je nach Nutzungsart und Nutzungsintensität sind besondere (angepasste) Gräserarten nötig.
- Eine dichte Pflanzendecke ist konkurrenzstark und verhindert das übermäßige Gedeihen von Klee und Kräutern. Rasenbildende Gräserarten spielen dabei eine entscheidende Rolle: Sie können alleine oder in Gemeinschaft mit horstbildenden Gräsern einen dichten Wiesenbestand bilden.
- Bei wiesenbaulichen Intensivierungsmaßnahmen (Mähweide, Silieren, Gülle, ...) muss sich die Gräserflora traditioneller Wiesen anpassen (umstellen). Häufig ist es nötig, diesen Wandel durch Übersaat/Nachsaat zu begleiten. An klimatisch günstigen Standorten können Englisches oder Italienisches Raigras, in rauen Lagen Wiesenfuchsschwanz und Wiesenrispengras gefördert werden.
- Unkräuter können mit der Wuchskraft ökologischer angepasster Gräser unterdrückt oder verdrängt werden. Hartnäckige Unkräuter, beispielsweise die Wiesenblacke/ Stumpfblättriger Ampfer, lassen sich erst dann erfolgreich mechanisch bekämpfen, wenn konkurrenzstarke Gräser vorherrschen.
- Nachhaltiger Wiesenbau und Tierhaltung sind eng miteinander verbunden. So hängen die Artenvielfalt der Wiesen und die Milchleistung der Kühe von der Art und Intensität der Nutzung und Düngung ab. Die ökologische Leistungsgrenze liegt bei einem Stalldurchschnitt von 800 bis 900 kg Milch je 100 kg Lebendgewicht pro Tier und Jahr. Die Tierzahl im Graswirtschaftsbetrieb hat sich im Wesentlichen nach der betriebseigenen Futterbasis zu richten.
- Um das Wiesland ökologisch, ökonomisch und gesellschaftlich nachhaltig zu bewirtschaften, sind die Pflanzenbestände standortgemäß und artgerecht nach dem Prinzip des differenzierten abgestuften Wiesenbaus zu nutzen: Extensiv und verschieden intensiv genutzte Wiesen sichern auf die Dauer die Artenvielfalt und einen angemessen hohen Futterertrag.



T 0041/71 841 58 88; E walter.dietl@alpenpflanzen.ch

Kopiert aus: Dietl, W., Lehmann, J., 2006. Ökologischer Wiesenbau. Österreichischer Agrarverlag, 136 S.